Ein Kampf, der sich lohnt!

Autor(en): **Gaudenzi, Matteo**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **34 (1958-1959)**

Heft 18

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-708334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Kampf, der sich lohnt!

Von Fw. Matteo Gaudenzi, Samedan

Ausgerechnet der schönste Teil unseres Oberengadins, dem unsere großen Maler Segantini und Hodler ein ewiges Denkmal gesetzt haben, soll der rein materiellen Ausbeutung preisgegeben werden.

Die wunderbare Pracht dieser Gegend, die Unberührtheit der Natur und die Ruhe der einzigartigen Berg- und Seelandschaft haben von jeher Tausende und aber Tausende von Gästen aus allen Teilen der Welt angezogen, so daß, sowohl im Sommer wie im Winter, die Gästefrequenz von Silvaplana immer mehr zugenommen hat.

Es steht auch eindeutig fest, daß die Wohnbevölkerung, die Steuerkraft und die bauliche Entwicklung — vor allem in Surlej — eine aufsteigende Entwicklung zeigen.

Diese Tatsache ist mit ein Beweis, daß gerade jene Orte, wo die Natur von Zivilisation und Technik noch unberührt ist, immer mehr aufgesucht werden, weil der Lärm und das Getriebe der Städte die Ruhe und Erholung zum immer notwendigeren Bedürfnis machen.

Seien wir uns also bewußt, daß wir zu unserer schönen Heimat große Sorge tragen müssen, weil eben gerade diese unberührten Naturschönheiten unsere Zukunft und Existenz bedeuten.

Darum dürfen wir doch nicht diese Zukunft gefährden und das Schöne und Unersetzliche unserer Heimat durch den Bau einer Luftseilbahn den Launen eines griechischen Reeders opfern.

Soll nun die bisher erhaltene Ruhe und der wohltuende Friede zerstört werden durch den Bau von technisch bedingten Tal-, Zwischen- und Bergstationen, lärmigen Großrestaurants, von Eisenmasten und Kabeln, durch die Erstellung einer breiten Zufahrtsstraße und eines ausgedehnten Parkplatzes, auf dem Auto an Auto stehen wird?

Und dazu der Benzingestank, Motor- und Radiolärm dieser Autos und die Unruhe und Ausgelassenheit der anstehenden und wartenden Menschenmenge. Was wird dies alles bedeuten und zur Folge haben?

Unsere wirklichen Feriengäste, die wir als treue und gute Kunden stets schätzen, würden dieses lärmige Silvaplana-Surlej sofort verlassen und für immer meiden.

Dafür würden jene Weekend- und Tagestouristen vermehrt eintreffen, die mit Autos und Gesellschaftswagen über den Julier und zu Tausenden aus Oberitalien über den Maloja kommen, um die Sensation dieser Luftseilbahn einmal kennenzulernen.

Den Proviant, den sie mitbringen, würden sie bei der Talstation oder auf dem Piz Corvatsch verzehren.

Die Gemeinde Silvaplana würde alsdann nur noch leere Flaschen, Konservenbüchsen, Zigarettenschachteln und Butterpapiere wegzuräumen haben. So stellt sich für die Gemeinde Silvaplana die wichtige Frage: Wer — außer der Betriebs-AG — würde in Silvaplana überhaupt von dieser Bahn profitieren?

Vielleicht können einige ihr Land gut verkaufen, vielleicht finden einige wenige beim Bahnbetrieb eine Anstellung, einige werden Postkarten und Zigaretten verkaufen. Viel mehr wird die Silvaplaner Bevölkerung aber nicht profitieren, dagegen aber wird sie die gute und geschätzte Stammkundschaft sofort verlieren.

Silvaplana würde bestimmt nur zur lärmigen Wochenendstation degradiert werden.

Auf einen ganz wichtigen Punkt möchte ich noch hinweisen: auf den Wald. Unser Wald, dem klimatisch sowie auch als Lawinen- und Wildschutzgebiet größte Bedeutung zukommt, müßte zum Teil geopfert werden für das Bahntrassee, für weitere vorgesehene Skilifts und für die bequemen Abfahrten der Pistenraser.

Man soll doch einmal in die Projektzone gehen und sich den Lärchen- und Arvenjungwald ansehen. Dieser Jungwald wird durch den starken Schneefall bis zu zwei Meter zugedeckt. Über den Schnee, die harte Skipiste, rasen dann die Skifahrer, und die Kanten ihrer Skier sind der Tod für den Gipfeltrieb der so wertvollen jungen Arven und Lärchen. Tausende dieser Bäume sind also schwer gefährdet. Soll nun dies alles so ohne weiteres geopfert werden? Werden die Hunderttausende von wahrhaften Freunden des Oberengadins im In- und Ausland nicht enttäuscht sich abkehren, wenn eine Gemeinde eine der schönsten Landschaften der Schweiz, ja der Welt, ohne Notwendigkeit einfach der lärmigen Zivilisation preisgibt?

Werden nicht besonders auch die Gefühle unserer Miteidgenossen des ganzen Schweizerlandes, die schon oft und immer wieder unseren Berggegenden mit Schoggitalern und Bergspenden, mit Sondertarifen und anderen Mitteln gerne geholfen haben, verletzt werden?

Gerade die Reaktion der überwiegenden Mehrzahl der Schweizer Presse hat bewiesen, daß unsere Berge nicht nur einer Gemeinde gehören, sondern dem ganzen Volk. Unser Schweizer Volk, wir Schweizer Soldaten haben ein Recht darauf, daß seine Berge vor Verunstaltung bewahrt werden. Denn hier stehen die Interessen des ganzen Landes und vor allem des Oberengadins auf der Seite der Erhaltung der Natur.

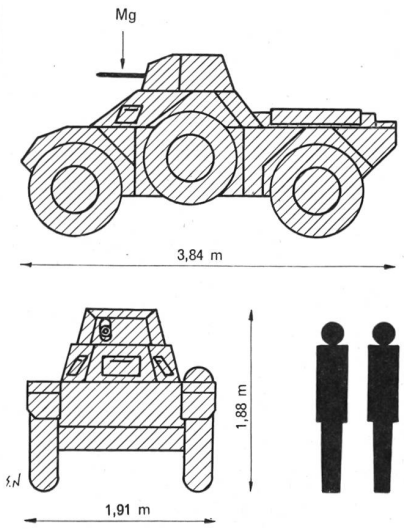
Wir sind jenen Männern des Unterlandes, die unserem Hilferuf Folge geben und uns unterstützen, zu großem Dank verpflichtet. So wurde ein Komitee zum Schutze der Landschaft des Oberengadins gegründet. Dieses Komitee wehrt sich nicht nur gegen das Bahnprojekt, es ist auch bereit, die Mittel zu mobilisieren, um im Gebiete Silvaplana–Piz Corvatsch ein Naturreservat zu errichten, zum Wohle der Wohnbevölkerung von Silvaplana und zur Freude aller Feriengäste.

Wir rufen alle Schweizerinnen und Schweizer auf, uns im Kampfe um den Erhalt unserer geliebten Heimat zu unterstützen!

Mieu cher Silvaplauna,
Cun tieu Surlej, Fuorcla Surlej, Piz Corvatsch,
Reserva las bellezas da la natüra hoz ed adüna.

PANZERERKENNUNG

GROSSBRITANNIEN



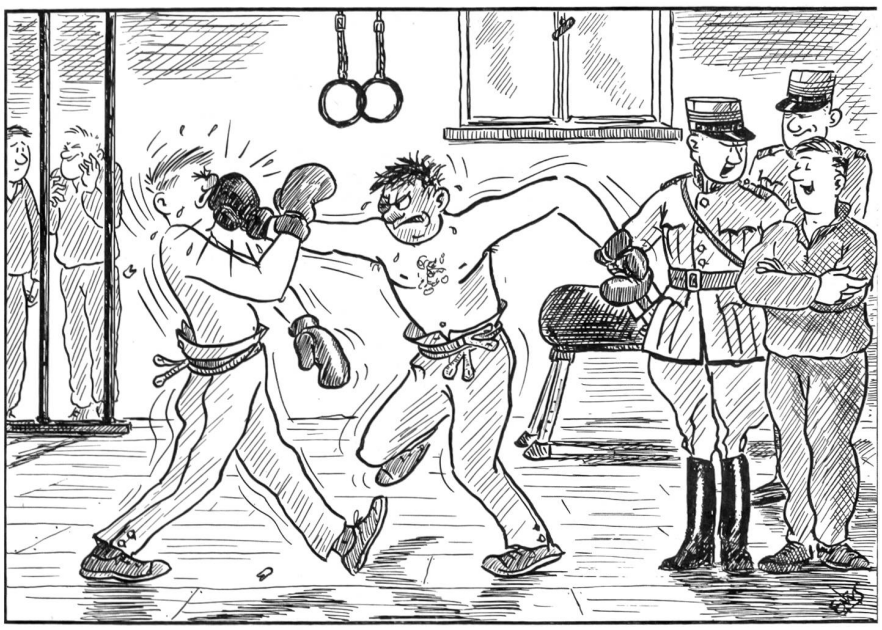
PANZERSPÄHWAGEN «FERRET II»

Baujahr 1953 — Gewicht 4,3 t

Motorstärke 116 PS — Max. Geschw. 72 km/h

Panzerung 15 mm max.

Damals 1939—1945



Nahkampfausbildung: «Dä Isatz isch ja diräkt unheimlich . . .!» — «Ja, nume grad bi dene zweene — de G'freiti Büchi hät ebe erfahre, daß de Kanonier Hueber mit em Rösli vom ‚Sterne' uusgange-n-isch, wo-n-er uf de Wach g'si isch!»